

Über die Pflege der körperlichen Übungen am Leitmeritzer Gymnasium in alter und neuerer Zeit.

Die Schulstadt Leitmeritz hat eine lange Zeit der Entwicklung ihres Schulwesens hinter sich. Das Gymnasium gehört wohl mit zu den ältesten derartigen Bildungsstätten des Landes. Schon vor dem Ausbruch des dreißigjährigen Krieges bestand in Leitmeritz eine Lateinschule*) (Gymnasium). Das Jahr der Gründung steht nicht fest, fällt aber um das Jahr 1550, in welchem eines jener vom Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1549 begründeten „Collegien“ auch in Leitmeritz eröffnet wurde. Sicher ist, daß nach dem Ausbruche des dreißigjährigen Krieges, im Jahre 1622, die Leitmeritzer Lateinschule wie die übrigen damals in Böhmen bestehenden sich auflöste.

Im Jahre 1650 tritt unsere alte Lateinschule in etwas veränderter Form geschichtlich wieder auf. Sie umfaßte in jener Zeit schon 6 Klassen. Ziemlich genaue Aufzeichnungen lassen von hier ab eine stete Entwicklung der Anstalt viele Jahrzehnte hindurch erkennen.

Von der Pflege körperlicher Übungen jedoch ist naturgemäß in der älteren Zeit nichts zu finden. Erst gegen das Ende des 18. Jahrhunderts, etwa 1775, ersehen wir aus einem Spielverbot, daß die damalige Jugend Ballspiele trieb. Dieses Spielverbot entspricht den Anschauungen jener Zeit. Man erblickte in den Spielen eine ganz unerwünschte Ablenkung von den geistigen Studien, ja es wurde ihnen sogar eine „sittlich verrohende“ Wirkung zugesprochen. Daß die Schüler nach vielstündigem Sitzen einfach das Bewegungsbedürfnis zu diesen Spielen trieb, verstand man offenbar noch nicht.

Einige Jahre später ist man aber doch von dieser Ansicht abgekommen. Aus Anlaß der von der Gymnasiallehrerversammlung in ihrem am 9. Mai 1794 einbegleiteten 6. Protokolle wird nämlich entschieden:

— — „So viel ferners den Zwist, der sich wegen des Ballspielens zwischen den gymnastischen und deutschen Schülern (die deutsche Hauptschule besuchenden Schüler) oft ereignet hat, betrifft: so ist ein eigener Platz für die Gymnasten, sowie ein anderer für die deutschen Schüler zu be-

*) Vergleiche hiezu die „Geschichte des Leitmeritzer Gymnasiums“, 1877 und 1878, im Jahresprogramme veröffentlicht von dem damaligen Direktor Schulrat Heinrich Klutschak.

stimmen, um derley Zwist für die Zukunft zu verhüten. Prag, 17. Juni 1794. Franz Graf von Stempach.“

Beide Parteien, „Gymnasiasten“ und „deutsche Schüler“ wurden also räumlich geschieden, beide Parteien erhielten besondere Spielplätze — im Jahre 1794. Die Spiele wurden von da ab also mindestens geduldet, die sittlichen Bedenken gegen dieselben jedenfalls aufgegeben.

Aber nicht nur die Ballspiele beschäftigten den damaligen Lehrkörper und die Schulverwaltung, auch dem Baden muß schon einige Aufmerksamkeit zugewendet worden sein. Vom kgl. Kreisamte zu Leitmeritz gelangte am 11. August 1796 an den Präfekten folgende Note:

„Gemäß Gubernial-Missiv vom 29. Juli 1796, Nr. 23.433, hat derselbe der Lehrerversammlung zu bedeuten, daß das Baden im freyen, flüssenden Wasser, da es der Gesundheit mehr zuträglich als schädlich ist, unter den gehörigen Vorsichten der Jugend zu erlauben sey. Es muß daher

1. an einem von der Obrigkeit bestimmten Orte,
2. in Gegenwart der Eltern, Aufseher oder Kostherren mit der Beobachtung gebaadet werden, daß die Knaben nicht sehr erhitzt seyen und daß sie
3. nie ganz entkleidet, sondern im Hemete seyen.

Prokop Graf Lazansky, k. k. Kreishauptmann.“

Die verlangte Aufsicht beim Baden scheint durch viele Jahre hindurch auch von Leitmeritzer Bürgern übernommen worden zu sein. Eine Zuschrift des Leitmeritzer Bürgermeisters J. Buresch vom 1. Juli 1817 an „Se. Hochwürden dem k. k. Hofkaplan und Gymnasialpräfekten Herrn Bernhard Schirmer“ lautet:

„Da am gestrigen Tage sowohl für das löbl. k. k. Militär, als auch für die studierende Jugend des Gymnasiums der Badeplatz in der Elbe, an der Fasan- oder sogenannten Schüßinsel u. zw. für die k. k. Regimentsmannschaft auf der Schüßinsel (Schützeninsel) rechts unter dem Wasserwehre gegen das Schüßhaus abwärts und für die studierende Jugend an der oberen Inselfspitze oberhalb des Wehres links am Einflusse des Mühlgrabens gegen der sogenannten domdechantischen Wiese, ausgesteckt worden, so hat der Magistrat die Ehre, dieses mit der pflichtgemäßen Bemerkung zu eröffnen, daß der hierortige Bürger Joseph Heckel aus Liebe und Neigung für die hierortige studierende Jugend sich ganz freywillig angetragen habe, über die zum Baden abgehende Gymnasialjugend bei gefälliger Andeutung des Tages und der Stunde die Oberaufsicht zu übernehmen, auch dieselbe im Schwimmen üben zu wollen.“

Eine Schwimmanstalt bestand also zu jener Zeit in Leitmeritz noch nicht; aber schon am 17. Juli 1817 wurde vom Leitmeritzer kgl. Kreisamt dem Gymnasialpräfekten mitgeteilt, daß auf hohe Generalkommando-Anordnung in der Festung Theresienstadt für die Garnison eine Schwimmanstalt errichtet worden sei und „hinführlich der Sicherheit für Badende verbunden mit dem nöthigen Unterrichte in der Badekunst nebst Beobachtung der strengen Sittlichkeit dem Zwecke vollkommen entspricht.“ In dieser Zuschrift an den Gymnasial-

präfekten heißt es weiter: „Da es ohnehin in der Stadt Leitmeritz und vielleicht selbst in denen der Festung nahegelegenen Ortschaften Eltern geben dürfte, welche für ihre Söhne von dem so nützlichen als gesunden Schwimmenterrichte Gebrauch zu machen wünschen, so wird der Herr Gymnasialpräfekt von dieser errichteten Schwimmanstalt auf Ansuchen des Theresienstädter Festungskommandos zur weiteren Bekanntmachung mit dem Beisatze verständigt, daß die Person für den vollständigen Unterricht im Schwimmen blos einen Betrag von 10 fl. W. W. zu bezahlen hat.“

Am 21. Juli 1820 sah sich der Gymnasialpräfekt Schirmer im Einvernehmen mit den 8 Professoren der Anstalt veranlaßt, den Gymnasiasten folgendes bekannt zu machen:

„Da die von der hohen Landesstelle gut und nöthwendig erkannte Badeübung in den Bedingnissen nicht beobachtet worden ist, und im Jahre 1820, den 20. Juli, ein Schüler der Prinzipie, ohne Beobachtung der Badestunde und des Anmeldens sich im Flusse gebadet und sein Leben verloren hat: wurde von der hiesigen Lehrerversammlung nöthig gefunden, die sonst jeden Sommer vorgelesene Badeweisung nicht nur vorzulesen, sondern auch mit mehr Bestimmtheit aufzusetzen und vom k. k. Gubernialrath und Gymnasiumdirektor sanktionieren zu lassen, die also lautet:

Den Gymnasialschülern wird vom k. k. Herrn Gubernialrath und Gymnasium-Direktor im allgemeinen befohlen, daß sie sich nach ergangenen und ihnen bekanntgemachten allerhöchsten Verhaltensweisungen genau verhalten. Insbesondere wird wiederholt und streng verbothen, an einem anderen Tage zu baden, als an den zwey Erholungstagen jeder Woche, u. zw.:

1. Mit Unterziehbeinkleidern angethan.
2. Im höchsten Sommer von 6—7 Uhr abends.
3. An dem zum Baden bestimmten Orte.
4. Alle Gymnasiasten zusammen, die baden wollen.
5. Nur mit Vorwissen der Herren Klassenprofessoren, welche die Anstalt treffen werden, durch den Schuldienner dem löbl. Magistrate anzuzeigen, daß sich Badelustige für den Dienst- oder Donnerstag gemeldet haben, um 2 Bürger zu bestimmen, die zugegen seyn werden und aller Gefahr vorzubeugen im Stande seyn werden.

Sollte jemand diese Bedingnisse Nro. 2 und Nro. 3 außer Acht lassen, so ist die Polizey berechtigt, ihn zum Gymnasialpräfekten zu bringen, der nach Vorschrift mit ihm zu verfahren wissen werde.“

Da diese Vorschrift gleich am Tage nach dem Unglücksfalle erlassen wurde, kann man sich denken, wie ernst man es mit der Befolgung derselben nahm. Es war auch tatsächlich einige Jahre nachher kein ähnlicher Unfall zu verzeichnen. Aber schon im Jahre 1824 sah sich das k. k. böhm. Landespräsidium veranlaßt, folgenden Erlaß herauszugeben:

„Die vielen Unglücksfälle, welche dem Landespräsidium im Laufe des Sommers zur Kenntniss gelangten, daß erwachsene Menschen und durch Sorglosigkeit der Eltern auch ihre Kinder beim Baden ertrunken sind, geben der begründeten Be-

sorgnis Raum, daß die wegen des Badens ergangenen gesetzlichen Vorschriften entweder in Vergessenheit geraten sind, oder doch nicht pflichtmäßig gehandhabt werden. Dem kgl. Kreisamte wird daher zur Verhütung fernerer Unglücksfälle — bei dem der Gesundheit übrigens so zuträglichen Baden — hiemit zur Pflicht gemacht, die wegen des Badens bestehenden gesetzlichen Vorschriften neuerlich allgemein kundmachen und mit der Kundmachung dieser Vorschriften, deren strengste Handhabung den unterstehenden Aemtern und Magistraten, Gymnasialpräfekten und Schuldirektoren einzuschärfen ist, zugleich die Kundmachung des gedruckten Unterrichtes vom 7. Juli 1796, wie die ertrunkenen Menschen gerettet werden können, in Verbindung zu setzen.“

Am 26. Juli 1826 bringt ein Kreisschreiben obige Verordnungen wegen vieler Ertrinkungsfälle neuerdings in scharfer Weise in Erinnerung.

Nun tritt in der Geschichte der körperlichen Übungen, die bis jetzt nur aus dem mehr geduldeten als geförderten Spielen und dem stark eingeschränkten Baden, bezw. Schwimmen bestand, eine längere Pause ein. Wir finden in den Gymnasialakten hierüber gar nichts bis zum Jahre 1837. In diesem Jahre trat der neuernannte Kreishauptmann und Gubernialrat Josef Kleczansky sein Amt an. Er war gleichzeitig Lokaldirektor des Gymnasiums, dem als Präfekt ein bedeutender Mann, P. Franz Effenberger, seit dem Jahre 1828 vorstand. Direktor Heinrich Klutschak schreibt hierüber in der „Geschichte des Leitmeritzer Gymnasiums“:

„Der damalige, durch seine vielfachen Schöpfungen in den Annalen Böhmens überhaupt und der Landeshauptstadt insbesondere mit unverlöschlichen Zügen eingezeichnete Oberstburggraf Karl Graf Chotek gab durch seinen Vorgang und direkte Anregung einen mächtigen Impuls, der in allen Gauen des Landes mannigfache Schöpfungen und Verschönerungen hervorrief. Dieser Impuls wurde von Kleczansky mit ganz besonderem Eifer aufgenommen und mit rühriger Tatkraft in seiner Sphäre durchgeführt. Von seinem übrigen, den ganzen Kreis betreffenden Wirken und Schaffen abgesehen, weisen wir hier nur auf die allbekannten Umgestaltungen und Verschönerungen der Stadt und deren Umgebung hin. Auch Effenberger benützte sofort die sich bietenden begünstigenden Verhältnisse, um der Gymnasialjugend einen zweckmäßigen und zugleich schönen Spielplatz zu schaffen, in welchem er, in richtiger Anwendung des „utile dulci“ das Utilitätsprinzip mit der Schönheitsidee glücklich zu vereinigen verstand. Die wüstliegende Stätte einer aufgelassenen Ziegelei, von der Stadtgemeinde dem Gymnasium anfänglich gegen einen kleinen Pacht, später unentgeltlich überlassen, wurde im Herbste 1838 für den eigentlichen Zweck, ein Tummelplatz für die Spiele der fröhlichen Jugend zu sein, hergerichtet und mit schönen, schattigen Anlagen und Spaziergängen umrahmt, die eine Zierde der eben nicht baumreichen unmittelbaren Umgebung unserer so herrlich gelegenen Stadt bilden.“

Dieser Spielplatz ist der heute so fleißig benützte Raum

östlich vom Spielhäuschen des Jugendspielvereines. Er wurde, da er seinerzeit die Gestalt einer großen Binge besaß und nach vorhergegangenen Regenwetter oft tagelang einem See oder doch einem Sumpf glich und daher zum Spielen sehr oft unbrauchbar war, vor etwa 12 Jahren ausgeschüttet und gebnet.

In dieser Spielplatzfrage gelangte vom k. k. Kreisamte Leitmeritz unterm 7. April 1846 an den Gymnasialpräfekten P. Franz Effenberger noch folgende Zuschrift:

„Nach einer soeben eingelangten Mitteilung des k. k. Landesunterkammeramtes hat die h. Landesstelle mit einer Entschliebung vom 9. März l. J., Z. 13.095, die unentgeltliche Benützung des Stadt Leitmeritzer Gemeindegrundes per 1 Joch 256 Quadratklafter als Spielplatz für das k. k. Gymnasium, jedoch gegen Übernahme der hierauf entfallenden Steuern in so lange genehmigt, als das erwähnte Grundstück zu diesem Zwecke verwendet und die Stadtgemeinde dessen nicht zu anderen Zwecken benötigen wird. Hievon werden Sie mit Bezug auf das Einschreiten vom 19. Jänner 1846 zur Wissenschaft in die Kenntnis gesetzt.“

Bis zu dieser Zeit war vom Turnen an unserer Anstalt, sowie überhaupt in der Stadt Leitmeritz noch keine Rede. Es gab aber schon eine kleine Anzahl Mittelschulen und sonstige Lehranstalten in Österreich, die das Turnen eingeführt hatten oder doch vor der Einführung dieses neuen Unterrichtszweiges in richtiger Erkenntnis der Notwendigkeit desselben für die heranwachsende Jugend standen.

Die Ideen Jahn's hatten inzwischen in mehreren Staaten des deutschen Bundes Anklang gefunden; die Pflege des Schulturnens wurde Sache der Schulbehörden, das Turnen der Erwachsenen war Aufgabe der neugegründeten Turnvereine, die in vielen Orten entstanden. In der Entwicklung des Turnvereinswesens trat aber rasch ein plötzlicher Rückschlag ein, da viele Turnvereine in die demokratische Bewegung geraten waren. Während die meisten Turnvereine in Deutschland infolgedessen aufgelöst wurden, ließ man sie in Oesterreich sorgfältig überwachen. Das Leitmeritzer Kreisamt erließ ein Kreisschreiben, welches die Überwachung der aus dem Auslande kommenden „Lehrer der Gymnastik“ anordnete.

In fast allen Schulen Österreichs, in welchen man den Turnunterricht eingeführt hatte, waren ausländische „Lehrer der Gymnastik“ aufgenommen worden. Am Leitmeritzer Gymnasium wurde diese Sache anders gelöst. „Sobald endlich die politischen Verhältnisse es gestatteten“, so schreibt Heinrich Klutschak, „wurde sofort im Frühjahr 1848 der Unterricht im Turnen eingeführt, indem der für das hiesige Schulwesen überhaupt so eifrig tätige Stadtphysikus Med. Dr. Josef Qucika denselben bereitwilligst übernahm und mit aner kennenswerter Opferwilligkeit an Zeit und Mühe durch 14 Jahre in den Sommermonaten bis zur Übernahme und Besorgung desselben durch den später gegründeten Turnverein unentgeltlich fortführte, wodurch er sich um die Anstalt besonders verdient machte und sich ein dankbares Andenken an derselben begründete.“

Dr. Josef Quoika, ein tatkräftiger, für das Turnen begeisterter Mann, riß mit seiner Liebe zur Turnsache die Jugend mit fort zu frischem, frohem Handeln, zu freudigem Turnspiel. Er mußte sich erst selbst zum Turnlehrer ausbilden, aber er tat es mit Interesse und mit geschicktem Verständnis. Von einem seiner ehemaligen Schüler, dem Herrn Bürgermeister und Reichsratsabgeordneten Dr. Alois Funke, konnte man darüber viel Interessantes erfahren. Sein Turnplan bestand aus Ordnungsübungen, Freiübungen (nach dem Spieß'schen System), Hantel- und Laufübungen. Das Gerätturnen dürfte er, so viel darüber zu erfahren ist, ganz nach der „Jahn'schen Turnkunst“ betrieben haben. Stabübungen kamen in seinem Turnunterrichte noch nicht vor. Die Kosten der Geräte, die nach den Angaben Dr. Quoika's zumeist in Leitmeritz selbst angefertigt wurden, wurden durch Sammlungen unter den Schülern aufgebracht. Reck, Barren, Pferd, Schaukelringe, ein Klettergerüst mit Stangen und Leitern, ein Schwebbaum, ein Tau und eine Sprungvorrichtung waren vorhanden. Auch verschiedene Turnspiele wurden gepflegt. Die Turnschüler, es waren in den Jahren 1848 bis 1855 nur die Schüler der VI.—VIII. Klasse, diese aber fast vollzählig, waren in Riegen eingeteilt, deren jeder ein Vorturner vorstand. Vom Jahre 1848 bis zum Jahre 1855 war der vom Herrn Bischof zu diesem Behufe eingeräumte Teil des Seminargartens in der kleinen Kreisamtsgasse (jetzt der Braubürgerschaft gehörend) der erste Leitmeritzer Turnplatz. Bis zum Jahre 1852 hielt Hr. Dr. Quoika über die Sommermonate wöchentlich 3 Turnstunden ab. Über einen Turnsaal verfügte das Gymnasium, das damals noch in der Jesuitengasse neben dem Seminar untergebracht war, noch nicht; auch bestand sonst kein solcher in der Stadt, weshalb im Winter nicht geturnt werden konnte.

Am Gymnasium in Leitmeritz, und das verdient festgehalten zu werden, wurde also schon geturnt, bevor noch die Regierung beziehungsweise die Unterrichtsverwaltung das Turnen in den Kreis ihrer Aufgaben einbezog.

Der Organisationsentwurf für österreichische Gymnasien und Realschulen erschien erst am 24. November 1849, also nachdem in Leitmeritz schon 2 Sommer hindurch geturnt worden war. Dieser Organisationsentwurf nimmt die „Gymnastik“ als nicht obligaten Gegenstand in den genannten Schulen auf. Die Lehrer der Gymnastik werden als Nebenlehrer eingereiht. In diesem Minist.-Erlaß heißt es, daß die Lehrer der Turnkunst nicht selten in der Lage sein werden, Aufschlüsse über die sittlichen Zustände und Bedürfnisse der Schüler zu erteilen und hiedurch an einer der wichtigsten Aufgaben der Schulwirksamkeit sich mit Erfolg zu beteiligen. Vom Ermessen des Direktors wird es abhängig gemacht, den Lehrer der Turnkunst mit Rücksicht auf seine Persönlichkeit mit beratender Stimme beizuziehen.

Das scheint bei Dr. Quoika der Fall gewesen zu sein. In der Erledigung eines Konferenz-Protokolles aus dieser Zeit heißt es: „Das uneigennützigste und humane Anerbieten des Med. und Chir. Dr. Herrn Joseph Quoika, mit der Leitmeritzer Gymnasialjugend körperliche Übungen vorzunehmen,

wird zur angenehmen Kenntnis genommen. Der Statthalter: Mescery m. p.“ Im Jahre 1853 erteilte Dr. Quoika wöchentlich 5, in den Jahren 1854 u. 1855 je 4 Turnstunden. Die Erhöhung der Stundenzahl ist darauf zurückzuführen, daß er nun auch die Schüler der drei untersten Klassen zum Turnen heranzog. 1856 war Dr. Quoika infolge einer schweren Erkrankung genötigt, den Turnunterricht auszusetzen. Im Jahre 1857 aber leitete er schon wieder den Turnunterricht u. zw. in dem Gemeindefholzgarten bei der Schützeninsel. Die Gemeinde überließ der Anstalt dortselbst eine Grundfläche von zwölf Klafter Länge und 10½ Klafter Breite zum Turnplatze auf unbestimmte Zeit. Die Einfriedung und Adaptierung des Platzes stellte das Gymnasium auf eigene Kosten her, die Turnapparate selbst wurden durch Beiträge der Schüler „renoviert“. Im Jahre 1858 wurden vier wöchentliche Turnstunden erteilt und es beteiligten sich von 212 öffentlichen Schülern an den Turnübungen 95. 1859 sank die Zahl der turnenden Schüler auf 88. Die VII. und VIII. Klasse, die in diesem Jahre nur je 10 Schüler zählte, beteiligte sich an den Turnübungen nicht. In dem Jahresberichte der Anstalt von 1860 finden wir nur 50 Turnschüler. 1861 u. 1862 erschien kein Jahresbericht, aus dem die Zahl der Turnenden festzustellen wäre. Es waren dies die beiden letzten Jahre, in denen noch Dr. Quoika*) den Turnunterricht erteilte. 1863 trat in den Verhältnissen des Turnunterrichtes eine wesentliche Änderung ein. In der „Geschichte des Gymnasiums“ heißt es:

„Da der von der Gemeinde seit dem Jahre 1857 dem Gymnasium in dem städtischen Holzgarten bei der Schützeninsel überlassene Turnplatz nunmehr auch dem neugegründeten (1862) Turnvereine, unter gleichzeitiger Zuweisung eines größeren Raumes, zu gemeinsamer Benützung überlassen wurde, so wurden durch eine zwischen dem Turnvereine und dem Gymnasium getroffene Vereinbarung, nach Überlassung des alten Staketenzaunes und der alten Turnapparate an den Turnverein gegen den Preis von 75 fl., die Modalitäten der gemeinsamen Benützung des nunmehr erweiterten Turnplatzes und der vom Turnverein herzustellenden, vermehrten und vervollkommenen Turngeräte geregelt. Den Turnunterricht erteilt von diesem Jahre an nicht mehr Med. Dr. Josef Quoika, der sich durch unentgeltliche Erteilung desselben durch 14 Jahre (in den Sommermonaten) den bleibenden Dank der Anstalt erworben hat, sondern es übernahm der Turnverein die weitere Besorgung desselben, gegen Honorierung, durch seinen Turnlehrer, dessen Stelle damals der Hauptschullehrer Karl Wanka versah.“

Da 1861—63 kein Jahresbericht des Gymnasiums erschien, mußten die auf das Turnen der Gymnasialschüler in diesen Jahren bezügl. Daten den Akten des hiesigen Turnvereins entnommen werden, der in seinen musterhaft geführten Ausschußsitzungsberichten ziemlich genauen Aufschluß über den damali-

*) Dr. Quoika war am 7. März 1813 in Zarch bei Podersam geboren, ließ sich im Jahre 1841 in Leitmeritz als Arzt nieder und wurde im Jahre 1843 Stadtarzt. 1880 erhielt er für sein gemeinnütziges und humanitäres Wirken das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Er starb am 11. Dezember 1900 im 88. Lebensjahre.

gen Stand des Turnens gibt. Der damalige Turnwart Josef Marschner, der erste des Leitmeritzer Turnvereines, stellte in einer Ausschußsitzung, die am 16. Dezember 1862 stattfand, den Antrag, die Räumlichkeiten und Geräte auch der Schuljugend zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke wurde der Turnvereinsvorstand, Hr. Med. Dr. Lauda, ermächtigt, mit den Direktoren der hiesigen Lehranstalten zu verhandeln und den Anstalten für die Nachmittagsstunden das Winterturnlokal und die Geräte unter besonders zu vereinbarenden Bedingungen unentgeltlich zur Benützung zu überlassen.

Am 13. Jänner 1863 teilt der Vorsitzende in einer Turnratssitzung mit, daß bereits eine Anzahl (50 Schüler) turnen, daß jedoch von Seite der Gymnasialdirektion eine entscheidende Antwort noch nicht eingetroffen sei. Einige Tage später, am 27. Jänner 1863, liegt bereits ein diesbezüglicher Vertrag mit der Gymnasialdirektion vor, der angenommen wird. In derselben Sitzung wird auch beantragt, der Gymnasialdirektion für ihr bereitwilliges Entgegenkommen in der Turnplatzfrage im städtischen Holzgarten, den Dank auszusprechen.

Der Turnverein hatte inzwischen den Gasthofsaal „zum grünen Adler“ (jetzt israelitisches Bethaus) in der Laurenziggasse gemietet und als Turnsaal eingerichtet. Dort turnten auch die Gymnasialschüler. Wie viele im Jahre 1863 turnten, konnte nicht ermittelt werden, aber 1864, heißt es in dem Berichte des Turnwartes, turnten 83 Gymnasiasten, 63 Realschüler und 49 Lehramtszöglinge.

Schon im Jahre 1863 wird in einer Sitzung die Anstellung eines eigenen, geprüften, Turnlehrers als unerlässlich bezeichnet. Da dies dem Turnrate jedoch allein nicht durchführbar erschien, wurden mit den Direktoren der hiesigen Lehranstalten Verhandlungen eingeleitet. In demselben Jahre geht auch ein Gesuch an die Gemeindevertretung ab, daß bei dem Baue der neuen Staatsoberrealschule zugleich auch die Herstellung einer Turnhalle berücksichtigt und dieselbe dem Turnvereine zur Mitbenützung gegen entsprechende Vergütung überlassen werde. Im März 1864 wird für die Mittelschüler, welche an den Turnübungen des Vereins teilnehmen, ein Monatsbeitrag von 15 kr. festgesetzt und mit den Schuldirektoren ein Einvernehmen über die Evidenzhaltung der Schüler erzielt. Demnach übernahmen die Schuldirektoren die Einhebung der Beiträge und führten diese an den Turnverein ab. Angemeldete Schüler mußten sich immer für ein ganzes Semester einschreiben lassen. Bedürftige Schüler wurden von der Zahlung der Beiträge befreit und die zu befreienden Schüler von den Schuldirektoren bezeichnet.

Die Verhandlungen wegen der Anstellung eines geprüften Turnlehrers wurden weitergeführt und an die Direktion des Obergymnasiums und der Lehrerbildungsanstalt die Anfrage gerichtet, ob sie geneigt wären, auch bei Berufung eines geprüften Turnlehrers diesen für den Unterricht der Schüler anzunehmen. Da beide Anstalten dem zustimmten, wurde am 12. Jänner 1865 beschlossen, es sei ein eigener, tüchtiger Turnlehrer von Seite des Turnvereines an-

zustellen, wenn die Stadtgemeinde ein Winterturnlokal dem Vereine und den Turnschülern zur unentgeltlichen Benützung überlasse. Sein Gehalt wurde mit 500 fl. festgesetzt, welcher Betrag durch den ersparten Mietzins von 216 fl. für den Turnsaal in der Laurenzigasse gezahlt werden mußte, sowie durch die Beiträge der Schüler gedeckt erschien. Für den Fall der Beistellung des Lokales verpflichtete sich der Turnverein auch zur Herstellung und Instandhaltung der Turngeräte, sowie zur Beheizung des Raumes. Da die Gemeinde nun unter den angegebenen Bedingungen dem Vereine das Turnlokal beistellte, wurde beschlossen, eine Zuschrift an den bekannten Turnschriftsteller Prof. Dr. Justus Carl Lion in Leipzig zu richten, um seine Aufmerksamkeit auf diese Angelegenheit zu lenken und ihn um einen tüchtigen und brauchbaren Turnlehrer anzugehen. Der neue Turnlehrer kam im Herbst 1865. Es war dies der Turnlehrer Gustav Möbius aus Leipzig, der mit Rücksicht auf seine guten Zeugnisse und Empfehlungen angestellt wurde. Er löste also den bisherigen Leiter der Turnübungen den Lehrer der Diözesanhauptschule K. Wanka, ab.

Zu Beginn des Schuljahres 1865/66, als Möbius den Turnunterricht übernahm, turnten 53 Obergymnasiasten. Der Turnsaal der Realschule, der im Souterrain eingerichtet worden war,*) wurde bezogen. An Stelle eines Fußbodens war Lohe eingestreut worden. Es wird von mehreren, die damals in dem Raume turnten, behauptet, daß man beim Eintritte in den Turnsaal die Turnenden vor lauter Staub nicht sah.

1866 wird im Turnberichte ein erheblicher Fortschritt in der Beteiligung der Schuljugend festgestellt. Ziffern wurden nicht genannt. Die Beitragsleistung der Schüler wurde für ein Semester auf 1 fl. 50 kr. festgesetzt. Ein Fünftel der Schüler war von der Zahlung des Unterrichtsgeldes befreit worden. Über Ersuchen der Turnschüler erhielten viele derselben statt 2 wöchentlich 3 Turnstunden; dafür erhöhte sich für die dreimal wöchentlich Turnenden der Beitrag um 50 kr. per Semester.

Da der Realschulsommerturnplatz noch nicht fertig war, mußte im Sommer 1866 noch einmal der sogen. Judengarten (städtischer Holzgarten) für das Turnen hergerichtet werden, „umsomehr“, heißt es in dem diesbezüglichen Turnwärtsberichte, „da sich bei der jetzt eingetretenen wärmeren Jahreszeit bei den Turnvereinsmitgliedern sowohl als auch bei den Turnschülern ein allgemeiner Widerwille gegen das Turnen in den unterirdischen Räumen gezeigt hat“.

Neu ist in diesem Jahre, daß die ortsansässigen Schüler auch über die Ferienmonate weiterturnten.

Als das Schuljahr 1866/67 begann, schienen die Schüler aus irgend einem Grunde streiken zu wollen. Realschüler hatten sich nur 22 gemeldet und Gymnasiasten, angeblich wegen Mangel an Zeit, gar keine. Eine neuerliche Aufforderung an

*) Es ist dies der noch heute dort bestehende Turnsaal in den Kellerräumen der Realschule, der im letzten Schuljahre für den Turnunterricht der Realschüler endlich gesperrt worden ist; es turnen heute in demselben nur noch einzelne Abteilungen des Turnvereines über die Wintermonate.

die Schüler hatte jedoch die Anmeldung von 69 Gymnasiasten zur Folge, die auch im 1. und 2. Semester fleißig turnten.

Dr. Alois Funke, der damalige Sprechwart des Leitmeritzer Turnvereines, berichtete in einer Sitzung am 26. Juli 1867 über seine Vorstellung beim Herrn Landesschulrat Maresch, deren hauptsächlichlicher Zweck die Bitte war, der Herr Schulrat möge die Bestätigung des Turnlehrers Möbius als Nebenlehrer des Turnens an den hiesigen Lehranstalten befürworten, was bereitwilligst zugesagt wurde. Tatsächlich erschien im Jahresberichte des Gymnasiums 1868 das erstmalig Gustav Möbius als Lehrer des Turnens, der in den Lokalitäten des Turnvereines das Turnen leitete. 1866 erschien kein Programm und 1867 wurde vom Turnen nichts berichtet.

Am 27. Juli 1867 war der Realschul-Sommerturnplatz fertig und im Turnsaale dortselbst statt der Lohe eine Lehmtenne hergestellt worden, um der Staubplage zu begegnen.

Im Jahre 1868 blieben die Turnverhältnisse die gleichen, doch trat ein Ereignis von besonderer Bedeutung ein. Se. Majestät Kaiser Franz Josef beglückte die Stadt am 23. Juni 1868 mit Seinem hohen Besuche und geruhte auch die Lehranstalten zu besichtigen. „Dabei („Geschichte des Gymnasiums“) sprach sich Seine Majestät über die Unzulänglichkeit des alten Gymnasial-Schulhauses so entschieden aus, daß dieser hohe Besuch wohl zugleich als der für die Anstalt bedeutungsvolle Wendepunkt zu verzeichnen ist, von dem man den später durchgeführten Neubau des Gymnasiums her datieren kann.“ Nach der Besichtigung der Realschule hatte Se. Majestät auch die Gnade, den Sommerturnplatz, auf welchem 300 Schüler (Gymnasiasten, Realschüler und Lehramtszöglinge) bei allen Geräten aufgestellt waren, mit Seiner Gegenwart zu beehren. Der Kaiser wurde am Eingange des Sommerturnplatzes von dem Sprechwarte des Leitmeritzer Turnvereines, Herrn Dr. Alois Funke, und den Mitgliedern des Turnrates ehrfurchtsvollst empfangen. Se. Majestät erkundigte sich bei Dr. Funke eingehend nach den Verhältnissen des Turnens in Leitmeritz, belobte die Tätigkeit des Vereines und die Förderung des Jugendturnens durch denselben, wobei Se. Majestät die Wichtigkeit des Turnens für die Jugend hervorhob. Se. Majestät der Kaiser war sichtlich erfreut über die Unerschrockenheit und Gewandtheit der Schüler und äußerte mehrmals Seine Befriedigung über die Leistungen derselben. Als eine Riege besondere Leistungen im Reck bot, sagte Se. Majestät zu Dr. Funke: „Das war auch mein Lieblingsgerät.“ Die Leistungen der Turnschüler fanden das besondere Gefallen Se. Majestät und Allerhöchstderselbe drückte dem Turnlehrer Gustav Möbius, welcher von Dr. Funke vorgestellt wurde, Seine Zufriedenheit über die bei den Schülern erzielten Erfolge aus.

Im Frühjahr 1868 berichtete Herr Dr. Funke, daß Herr Landesschulrat Maresch seine Anfrage betreffs der Einführung des obligaten Schulturnens durch ein Schreiben beantwortet habe, in welchem er diese für das Schuljahr 1868/69 in Aussicht stellte. Durch das Reichsvolksschulgesetz vom Jahre 1869 wurde das Turnen in den Lehrplan der Volks- und Bürger-

schuler als obligater Unterrichtsgegenstand aufgenommen. 1868 war das Turnen schon obligater Gegenstand in den Lehrerbildungsanstalten geworden.

Im Jahresberichte des Gymnasiums von 1868, 1869 und 1870 ist Gustav Möbius als Leiter der Turnstunden angegeben. Stunden- und Schülerzahlen fehlen.

Die Beteiligung muß jedoch in diesen Jahren eine bedeutende gewesen sein, wie aus den Berichten des Turnvereines wiederholt hervorgeht. Es mußte infolge der ganz ungewöhnlichen Schülerzahl zu dem bestehenden Turnsaale noch der anstoßende hinzugenommen werden (1869), der dann meist für das Reck- und Barrenturnen verwendet wurde. Der Turnrat, der dies im Einvernehmen mit der Eigentümerin der Realschule, der Stadtgemeinde, beschloß, sprach sich bezüglich des wieder in Frage stehenden Schauturnens der Schülerabteilungen dahin aus, daß das allgemeine Schauturnen als pädagogisches Mittel zur Aneiferung der Schüler womöglich nicht ganz fallen zu lassen sei. Der damals durch eine hohe Stundenzahl überbürdete Turnlehrer erklärte nämlich, für die Vorbereitung des Schauturnens nicht genügend Zeit zur Verfügung zu haben.

Im Jahre 1871 erteilte Turnlehrer Möbius den Gymnasiasten im Turnen 6 wöchentliche Unterrichtsstunden. Diese Stundenzahl sank im Jahre 1872 auf 4. Die Remuneration des Turnunterrichtes aus dem Studienfonde wurde wegen Abganges einiger in einer Ministerial-Verordnung (8. Juni 1871, Z. 4276) geforderten Bedingungen für dieses Schuljahr noch nicht bewilligt.

1873 wurden den Obergymnasiasten 8 wöchentliche Unterrichtsstunden durch denselben Turnlehrer erteilt. Mit Beginn des Schuljahres 1873/74 wurde Möbius, der durch 8 Jahre hier verdienstvoll wirkte, an der Landesoberrealschule in Wiener-Neustadt angestellt, wo er nach langjährigem verdienstvollen und von der Unterrichtsbehörde anerkannten Wirken vor etwa 8 Jahren gestorben ist. Da sein Nachfolger, der zum provisorischen Bezirkturnlehrer bestellte Herr Josef Jomrich erst Mitte April nach Leitmeritz kam, wurde der Turnunterricht im I. Semester ausgesetzt. Nach dem Abgang des Turnlehrers Möbius wurde nämlich im Turnrate des Turnvereines die Frage erwogen, ob nicht durch die Übernahme des Turnens seitens der Anstalten die Aufgabe des Turnvereines erfüllt sei. Daher verzögerte sich auch die Anstellung eines neuen Turnlehrers. Von hier ab ändert sich überhaupt das Verhältnis des Turnvereines zu den Unterrichtsanstalten. Da 1874 die Realschule obligaten Turnunterricht erhielt, so wurde der neue Turnlehrer als Nebenlehrer an der Realschule angestellt; das obligate Turnen an der k. k. Lehrerbildungsanstalt, sowie das unobligate am k. k. Gymnasium versah derselbe mit. Nebenbei wurde er auch vom Turnverein für seine Abteilungen als Turnlehrer bestellt und erhielt dafür vom Turnvereine eine besondere Entschädigung.

Mitte April 1874 wird der Turnunterricht durch den Turnlehrer Josef Jomrich im Gymnasium in 3 Abteilungen zu je 2 Wochenstunden wieder aufgenommen und findet von hier ab keine Unterbrechung mehr. 1875 und 1876 bestanden

wieder 3 Abteilungen in 6 Stunden. Das Turnen wurde noch in den Räumen des Turnvereines (Realschule) abgehalten, wofür das Gymnasium für die Benützung der Turngeräte, für Beleuchtung und Beheizung jährlich einen Beitrag von 106 fl. 50 kr. zu leisten hatte. Für den Turnunterricht selbst wurde seit dem Jahre 1875 dem Turnlehrer eine jährliche Remuneration von 215 fl. für 6 Stunden gewährt. Für die Schüler war der Besuch des Turnens nun unentgeltlich geworden. Um die Zulassung zu demselben mußten die Schüler zu Beginn jedes Semesters ansuchen und es wurde dadurch dieser freie Lehrgegenstand insofern zum relativ-obligaten Lehrfach, als dieselben durch das ganze Semester zum regelmäßigen und ordentlichen Besuche verpflichtet wurden. Nichtgerechtfertigte Versäumnisse wurden bei der Fleißklasse in Anrechnung gebracht.

1877 turnten von 344 öffentlichen Schülern 81 in 3 Abteilungen zu je 2 Stunden, ebenso 1878, von welchem Jahre angefangen der Turnunterricht im eigenen Turnsaale des neuen Anstaltsgebäudes abgehalten wurde. Erst 1879 wurden 4 Turnabteilungen geschaffen, also 8 Turnstunden erteilt.

Turnlehrer Josef Jomrich war 6 Jahre hier tätig. Im Schuljahre 1879/80 trat an seine Stelle der Turnlehrer Ferdinand Straube, ebenfalls Nebenlehrer an der Kommunal-Realschule in Leitmeritz. Laut Jahresbericht von 1880 wurde wieder in 4 Abteilungen zu je 2 Stunden geturnt. Von 451 öffentlichen Schülern beteiligten sich am Turnen 129 Schüler, u. zw. aus der Ia 14, Ib 14, IIa 21, IIb 10, IIIa 9, IIIb 6, IVa 13, IVb 16, V 17, VI 3, VII 3 und VIII Klasse 1. Der Unterricht fand hauptsächlich am Mittwoch und Samstag nachmittags statt.

Turnlehrer Straube schied schon nach einjährigem Aufenthalte von Leitmeritz. Beide, Jomrich und Straube, befinden sich jetzt nach langjähriger und erfolgreicher Tätigkeit als Turnlehrer im Ruhestande.

1880 zeichnete Se. Majestät der Kaiser das zweitemal die hiesigen Anstalten mit seinem Besuche aus. Auch bei dieser Gelegenheit verfügte sich Seine Majestät auf den Turnplatz der Realschule und forderte den Turnlehrer Ferdinand Straube auf, mit den aufgestellten Turnschülern (diesmal nur Realschüler) einige Übungen auszuführen, über deren präzise Durchführung Se. Majestät dem Turnlehrer und den Schülern die Allerhöchste Befriedigung ausdrückte. Mit dem Hinweis, daß diese Übungen die beste Vorschule für den künftigen Militärdienst wären, verließ Se. Majestät unter den jubelnden Zurufen der also beglückten Schüler den Turnplatz.

Nachfolger Ferdinand Straubes war der Turnlehrer Ludwig Schubert, welcher durch viele Jahre, bis 1894/95, den unobligaten Turnunterricht an unserer Anstalt versah und jetzt hierorts im Ruhestande lebt.

Die Jahresberichte von 1881—1890 bringen immer nur ganz kurze Berichte über das Turnen. In all diesen Jahren turnten mit einer einzigen Ausnahme die Gymnasiasten in 4 Abteilungen zu je 2 Stunden wöchentlich. 1881 ist die Zahl der turnenden Schüler nicht angegeben, 1882 turnten 120 von 444

öffentlichen Schülern, 1883 135 von 406, 1884 136 von 420, 1885 88 von 416. 1886 hatte die Oberabteilung wöchentlich nur 1 Turnstunde; es turnten 87 von 392 Schülern. 1887 88 von 382, 1888 90 von 335, 1889 88 von 328 Schülern. Von diesem Jahre angefangen wird auch die Teilnehmerzahl am Turnen in den einzelnen Klassen wieder mitgeteilt. Es turnten aus der I. Klasse 19, II a 15, II b 5, III a 9, III b 8, IV 13, V 8, VI 2, VII 6 und VIII 3 Schüler.

1890 gibt es von 318 öffentlichen Schülern 91 Turnende, u. zw. in der Ia 14, Ib 11, II 19, III a 13, III b 1, IV 0 (!), V 10, VI 12, VII 8 und VIII 3. Im Schuljahre 1890/91 turnten von 265 Schülern 80. Die Abteilungen erhielten nun den Namen Kurse. Im 1. Kurs (I. Klasse) turnten 18, im 2. Kurs (II. Klasse) 24, im 3. Kurs (III. und IV. Klasse) 16 und im 4. Kurs (V.—VIII. Klasse) 22 Schüler.

In dieses Schuljahr fällt der hochwichtige Erlaß des Hrn. k. k. Ministers für Kultus und Unterricht vom 15. September 1890, Z. 19.097, betreffend die Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend an den Mittelschulen. Dieser Erlaß wurde vom k. k. Landesschulrate mit Erlaß vom 12. November 1890, Z. 27.566, mit weiteren diesbezüglichen Weisungen versehen. In diesem Erlasse wird hauptsächlich verlangt, den Schülern 1. Begünstigungen beim Besuche der Bäder und bei der Erteilung des Schwimmunterrichtes zu erwirken und sie zur fleißigen Benützung der Bäder aufzufordern; 2. ähnlich hinsichtlich des Schlittschuhlaufens vorzugehen; 3. Spielplätze für die Jugend zu errichten und 4. die Einführung von Jugendspielen zu versuchen.

Um diesem Erlasse zu entsprechen, wurden an die ärmeren Schüler in diesem Jahre 4 Lern- und 8 Übungskarten für das Schwimmen verteilt und den Schülern auf der Schwimmschule noch sonstige Begünstigungen (Benützung der Auskleidekabinen zu einem ermäßigten Preise u. dgl.) erwirkt. Die Schüler wurden zu fleißiger Benützung der Bäder aufgemuntert. Auch das Eislaufen wurde durch Verteilung von 18 Freikarten, sowie ermäßigte Preise, die den ärmeren Schülern seitens der Schleifplatzbesitzer über Ersuchen der Direktion gewährt wurden, gefördert. Und endlich wurde behufs Einführung der Jugendspiele alle 14 Tage an Stelle einer Turnstunde ein Besuch des seit 1838 hier bestehenden Gymnasialspielplatzes unter Führung des Turnlehrers Ludwig Schubert behufs Abhaltung von Jugendspielen angeordnet. Zu diesem Zwecke wurden immer die ersten Turnstunden jedes solchen Zeitabschnittes von 14 Tagen in Aussicht genommen, bei ungünstigem Wetter aber die nächste Turnstunde u. s. f. Die nicht turnenden Schüler wurden eingeladen, recht zahlreich und oft an diesen Spielen teilzunehmen, was auch geschah.

1891/92 turnten von 256 Schülern 81. Die Schülerzahl der Anstalt war vom Jahre 1880 bis 1892 von 451 allmählig auf 256 gesunken. Die Kurseinteilung blieb aber die gleiche wie im Vorjahre. Im 1. Kurs turnten 20, im 2. Kurs 14, im 3. Kurs 29 und im 4. Kurs (das ganze Obergymnasium) 18 Schüler. Die im vorangegan-

genen Schuljahre getroffenen Maßnahmen zur Förderung der körperlichen Ausbildung wurden in gleichem Umfange auch in diesem Schuljahr durchgeführt und für den Betrieb der Jugendspiele 2 große Lederbälle angeschafft. In diesem Jahre wurde wie schon seit Jahren ein Tag zur Veranstaltung von Schülerausflügen der einzelnen Klassen in teils nähere, teils entferntere Punkte der Umgebung, die unter der Führung der Klassenvorstände und anderer Lehrer unternommen wurden, schulfrei gegeben.

1892/93 nahmen an den Turnübungen von 247 öffentlichen Schülern 76 teil, also nicht ganz ein Drittel. In dieses Schuljahr fällt die Gründung des Jugendspielvereins, der seitdem so segensreich für das Gymnasium, sowie für alle anderen Lehranstalten der Stadt gewirkt hat und noch wirkt. In dem Jahresberichte lesen wir darüber unter anderem folgendes:

„Schon im Jahre 1846 hatte die Gemeinde Leitmeritz in richtiger Erkenntnis von der Wichtigkeit der körperlichen Ausbildung für die studierende Jugend den Gemeindegrund sub N. Top. 1633 unentgeltlich als Spielplatz dem k. k. Gymnasium überlassen, und ebenso war der Realschule durch den Herrn k. k. Schulrat Johann Maresch ein schöner Spielplatz verschafft worden. Doch so einladend zum Spielen auch diese schattigen, in unmittelbarer Nähe der beiden genannten Anstalten gelegenen Plätze sind, so wurden sie doch nur von wenigen Schülern und selten aufgesucht. Ein Hauptgrund, weshalb diese herrlichen Plätze so wenig benützt wurden, lag in dem Mangel an Spielgeräten. Deshalb hielten, um den Intentionen des hohen k. k. Minist.-Erl. vom 15. September 1890 vollkommen gerecht werden zu können, bei Beginn dieses Schuljahres (über Anregung und Einladung des damaligen Gymnasialdirektors Franz Nestler) die Vertreter sämtlicher hiesiger Lehranstalten mehrere Beratungen ab und beschlossen die Gründung eines „Jugendspielvereines“, der durch die Beiträge der Mitglieder und durch ausgiebige Unterstützungen imstande wäre, Spielgeräte in hinreichender Menge anzuschaffen und der die Aufgabe hätte, die Jugendspiele zu heben und zu fördern, zu leiten und zu beaufsichtigen. Die Satzungen dieses Vereines wurden am 5. Dezember 1892 der hohen k. k. Statthalterei zur Genehmigung vorgelegt, und da die Bildung des Vereines unter dem Namen „Jugendspielverein in Leitmeritz“ nicht untersagt wurde, so konnte am 2. Februar 1893 bereits die konstituierende Versammlung abgehalten werden, welche, wie es bei dem schulfreundlichen Sinne der Bewohner von Leitmeritz nicht anders erwartet werden konnte, sehr zahlreich besucht war. Es hatte nur dieser Anregung bedurft, um dem Vereine in kürzester Zeit zahlreiche Förderer und warme Freunde aus Leitmeritz und der Umgebung zuzuführen, so daß das Vereinsvermögen bald den Betrag von 1000 fl. überstieg, von denen sofort über 200 fl. zur Anschaffung von Spielgeräten und zur Aufstellung von Kleiderrechen auf den Spielplätzen verwendet werden konnten. Kaum war ein günstiges Wetter eingetreten, so entfaltete sich auf den Spielplätzen ein reges Leben. Um aber die Teilnahme der

Schüler an den Jugendspielen mit den sonstigen berechtigten Anforderungen der Schule in Einklang zu bringen und die Benützung der Spielgeräte und Spielplätze den Schülern aller Lehranstalten der Stadt gleichmäßig zu ermöglichen, wurden für die einzelnen Anstalten bestimmte Spieltage und Spielstunden festgesetzt. Den Gymnasiasten wurde der Montag und Donnerstag eingeräumt und vom 27. März an wurde an diesen Tagen, wenn nicht das Wetter es verhinderte, sehr eifrig durch zwei Stunden gespielt.

Ein Lehrer der Anstalt, Dr. Ottokar Leneček, der sich schon vorher in Wien als Leiter von Jugendspielen bewährt hatte, leitete die Spiele der Gymnasialschüler, wie es in dem Jahresberichte heißt, „mit anerkanntem Eifer und der erforderlichen Umsicht“. Außerdem fand eine regelmäßige Überwachung der Spieler durch Mitglieder des Lehrkörpers statt. Dr. O. Leneček war nur ein Jahr in Leitmeritz. Nach seinem Abgange übernahm der Turnlehrer der Anstalt, Ludwig Schubert, im nächsten Sommer die Leitung der Spiele.

1893/94 turnten von 226 öffentlichen Schülern nur etwa ein Viertel, nämlich 58 Schüler, jedoch wieder in vier Abteilungen. Das Schlittschuhlaufen, ebenso das Baden und Schwimmen, sowie die Jugendspiele wurden eifrig gepflegt und gefördert. Den Eislaufplatz besuchten 161 (68,8%). Unter den 226 Schülern gab es 132 Freischwimmer (58%). Auf dem Spielplatze fanden sich in der Regel ungefähr 100 Gymnasiasten zum Spielen ein, nur während der Badezeit sank die Zahl der Spielenden. In dieses Jahr fällt der für die körperliche Ausbildung unserer Gymnasialjugend so bedeutsame Erlass des k. k. Landesschulrates (20. Dezember 1894) womit die Direktion in Kenntnis gesetzt wird, daß Se. Exzellenz der Herr k. k. Minister für Kultus und Unterricht angeordnet hat (19. Oktober 1894, Z. 12.506), daß vom Schuljahre 1895/96 angefangen am Staatsgymnasium in Leitmeritz das Turnen in sämtlichen Klassen als obligater Gegenstand eingeführt werde. In der Geschichte der körperlichen Ausbildung unserer Gymnasialjugend bedeutet das einen sehr wichtigen Wendepunkt.

Der Jugendspielverein zog von diesem Jahre angefangen außer den Jugendspielen auch andere körperliche Übungen in den Bereich seiner Tätigkeit und verwendete seine ihm zu Gebote stehenden Geldmittel dazu, auch den ärmsten Schülern eine recht zahlreiche Beteiligung am Schleifen und Schwimmen zu ermöglichen. Die Folge davon war eine größere Beteiligung der Schüler an den körperlichen Übungen gegenüber früheren Jahren. So beteiligten sich nun am Eislaufen 75% und 90% benützten die Elbebäder. 70% der Schüler waren Freischwimmer. Also immerhin eine recht stattliche Zahl. Am Turnen nahmen von 239 Schülern 63 teil. Die Zentralleitung der deutschen Studentenherbergen in Hohenelbe stellte 40 Schülern der drei obersten Klassen Legitimationen aus, die zur Benützung der deutschen Studentenherbergen berechtigten. „Da auch schon in den früheren Jahren,“ heißt es im Jahresberichte, „viele Gymnasiasten solche Legitimationen erhielten, so sind jetzt die meisten Schüler der drei obersten Klassen in

den Stand gesetzt, auch mit geringen Mitteln größere Fußreisen zu unternehmen, auf denen sie ihr schönes Vaterland kennen lernen und auch für ihre körperliche Kräftigung sorgen können.“

Im Schuljahre 1895/96 tritt der oben erwähnte Erlaß in Kraft, das Turnen wird in allen Klassen obligat. Der bisherige Turnlehrer erteilte den Unterricht in den Klassen I—VI. Da er den Turnunterricht in der Realschule und auch an der Lehrerbildungsanstalt zu versehen hatte, so wurde für die VII. und VIII. Klasse der provisorische Hauptlehrer der Lehrerbildungsanstalt Johann Schmidt, der für Turnen befähigt war, bestellt. Die im Vorjahre getroffenen Maßnahmen zur Förderung der körperlichen Ausbildung bewährten sich so gut, daß sie auch für dieses Jahr beibehalten wurden. Die Leitung der Jugendspiele übernahm der Schreiber dieser Zeilen, obwohl er noch nicht dem Lehrkörper der Anstalt angehörte. Die Zahl der Eisläufer blieb die gleiche wie 1894/95, die Zahl der in der Elbe Badenden stieg auf 95%, die der Schwimmer betrug 61%. Reiselegitimationen zur Benützung der Schülerherbergen wurden 59 ausgefolgt.

Mit Ende dieses Schuljahres schied der bisherige Turnlehrer Ludwig Schubert, da sich die vielen Turnstunden der Realschule (damals 28), der Lehrerbildungsanstalt (6) und des Gymnasiums (16), zusammen 50 Stunden, nicht mehr im Rahmen der für das Turnen festgesetzten Unterrichtszeit unterbringen ließen, aus dem Lehrkörper des Gymnasiums.

Der Schreiber dieser Zeilen übernahm vom neuen Schuljahre (1896/97) den gesamten Turnunterricht der Anstalt, nachdem er die kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden besucht und auch für österreichische Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten die Lehrbefähigung erworben hatte.

Die folgenden Jahre bedeuten eine stete Entwicklung des Turnens, das nach und nach ganz festen Fuß faßte, wie auch des Jugendspieles. Der Turnsaal wurde allmählich den im Jahre 1897 erschienenen Lehrpläne gestellten Anforderungen gemäß eingerichtet, die alten, meist unbrauchbar gewordenen Geräte entfernt und durch neue ersetzt und Verbesserungen in der Raumverteilung vorgenommen. Der unmittelbar an den Turnsaal anstoßende Abortraum wurde zu einem Geräteraum umgestaltet u. dgl. mehr.

Bis zum Jahre 1904 traten keine nennenswerten Veränderungen ein. Zu Beginn des Schuljahres 1904/5 übernahm den Turnunterricht der Turnlehrer Anton Trup (jetzt in Marburg als definitiver Turnlehrer angestellt) und versah denselben durch 2 Schuljahre.

Zur Hebung und Stabilisierung des Gegenstandes trug aber die Systemisierung einer definitiven Turnlehrerstelle im Jahre 1906 viel bei. Diese wurde nun dem Schreiber dieser Zeilen, der zuvor 2 Jahre an der I. deutschen Staatsrealschule in Prag tätig war, verliehen. Es ist kein Zweifel, daß die definitive Besetzung eines solchen Postens auch dem Gegenstande selbst gute Dienste leistet.

Die Verhältnisse sind jetzt im allgemeinen günstig. Der Turnsaal ist zwar klein, aber er reicht für die Unterklassen

zur Not, für die Oberklassen in ihrer dermaligen Stärke bequem aus. Die Reck- und Barreneinrichtung ist dreifach vorhanden, Pferd und Bock zweifach, Ringe vierfach. Alle übrigen Geräte sind ebenfalls in ausreichender Zahl vorhanden. Kletterstangen (Mannesmannrohre) z. B. zehnfach. Auch der Sommerturnplatz genügt, obwohl er nicht mit Geräten ausgestattet werden kann. Es können nur die transportablen Geräte, wie Barren, Pferd, Bock und die Sprunggeräte auf dem Sommerturnplatz Verwendung finden. Der besandete und von großen Kastanienbäumen beschattete Sommerturnplatz ist mit einer Springgrube versehen, welche besonders den volkstümlichen Sprungübungen sehr zustatten kommt. Hauptsächlich werden die verschiedenen Sprungarten, wie Weit-, Hoch-, Sturm- und Stabspringen, ferner Stein- und Kugelstoßen, sowie Kugelschocken (letzteres besonders in den beiden obersten Klassen) auf dem Sommerturnplatze geübt, da der Niedersprung in die mit Sand gefüllte Springgrube fast jede Gefahr ausschließt.

Die Turnsaaleinrichtung ist dermalen in guter Beschaffenheit. Alle durch den Lehrplan vorgeschriebenen Geräte sind in ausreichender Zahl vorhanden. Für die Keulenübungen, die bis jetzt nicht im Lehrplane vorgesehen sind, haben die beiden Oberklassen die Keulen aus eigenen Mitteln beschafft. Nur den ärmeren Schülern wurden dieselben beigelegt. Die Keulenübungen bilden für die Schüler der VII. u. VIII. Klasse eine sehr willkommene Ergänzung der Handgerätheübungen und werden fleißig gepflegt neben den Frei-, Stab- und Hantelübungen. Vom Lehrplane, der seit 1897 in Geltung ist, werden freilich noch manche andere Abweichungen gemacht. So werden z. B. den vorgeschriebenen Übungen am Reck in den Oberklassen die Kippe, Schwungstemme und ähnliche Übungen zugeordnet, weil gerade diese Übungen die Turnlust außerordentlich fördern und die Turnfertigkeit, die Gewandtheit und Geschicklichkeit heben, also dem Koordinationsgeschick mehr als vieles andere zugute kommen. Dafür wurden einige in dieser Richtung belanglose Übungen zurückgestellt. Dasselbe gilt von den Barren- und Pferdübungen und anderem.

Als der Lehrplan im Jahre 1897 erschien, wurde er in Fachkreisen vielfach als mangelhaft bezeichnet. Er bedeutete aber doch einen großen Schritt nach vorwärts. Heute erwarten wir wieder einen neuen Lehrplan und das mit Recht. Seit 12 Jahren sind gerade auf dem Gebiete des Turnwesens so viele Fortschritte und Erfahrungen gesammelt worden, daß es nicht angeht, dieselben dem Schulturnen vorzuenthalten. Man hat sich in die Übungen mehr wissenschaftlich vertieft, die sogenannten gestaltsbildenden und auf eine schöne Körperhaltung abzielenden Übungen sind mehr in den Vordergrund gerückt und Übungen, die wegen der damit verbundenen Gefahr in keinem Verhältnis zur Zweckmäßigkeit derselben stehen, wurden zurückgedrängt. Wenn auch nicht alles Heil von diesen, meist der schwedischen Gymnastik entnommenen Übungen erwartet werden darf, so müssen sie doch teilweise berücksichtigt werden. Die allerbeste Haltungsübung ist und bleibt ein fester Wille und der muß gestählt werden. Es steht sicher zu erwarten, daß der neue Lehrplan dem allen

Rechnung trägt und wir mit Hilfe desselben wieder einen Gewinn für die körperliche Erziehung der uns anvertrauten Jugend erringen.

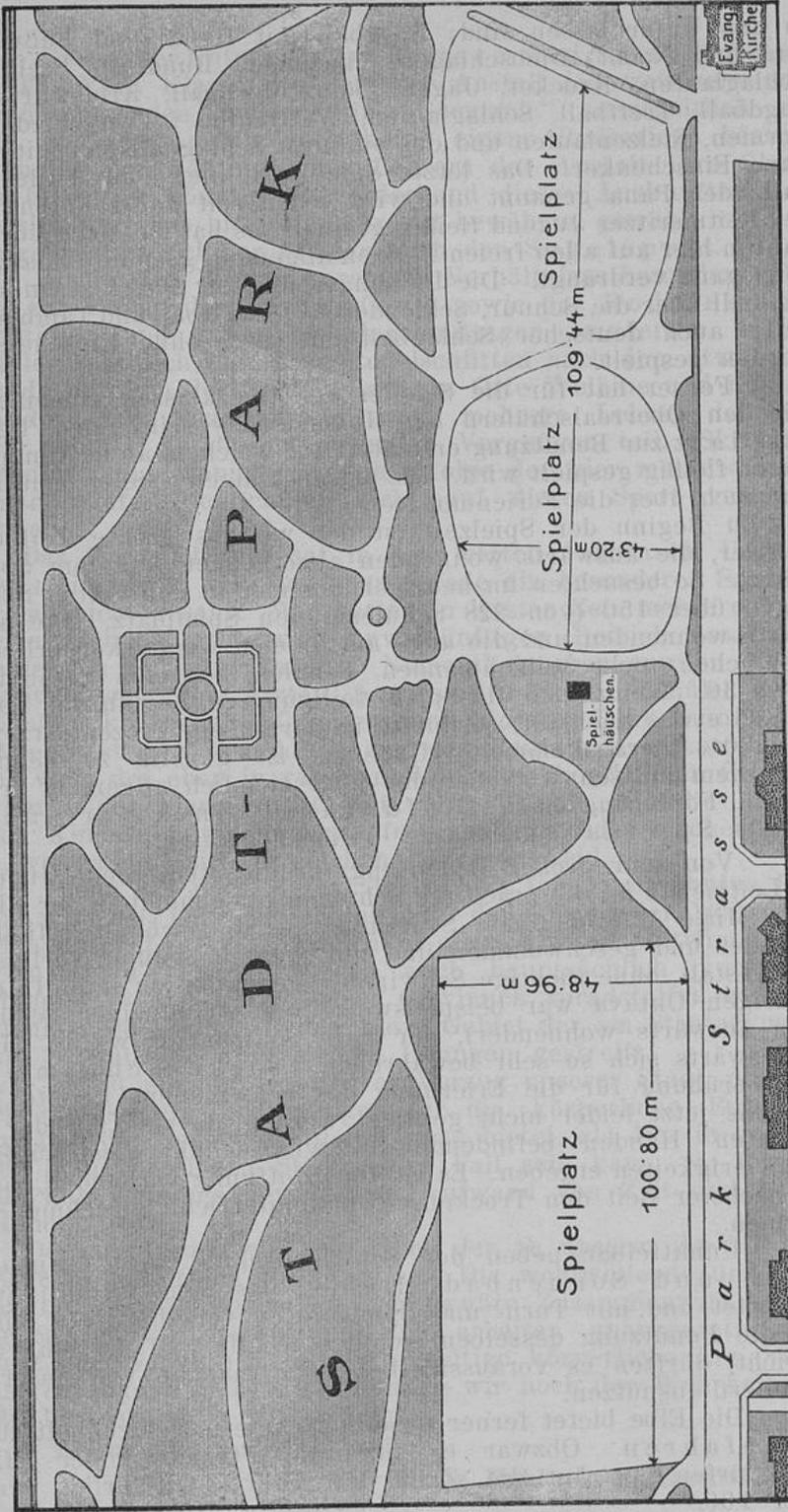
Dank der guten Turngeräteeinrichtung ereigneten sich seit vielen Jahren keinerlei ernste Unfälle. Inbezug auf die erteilten Befreiungen vom Turnunterrichte sei eine kleine, dem heurigen Schuljahre entnommene Statistik, welche die Schülerzahl, die Zahl der Befreiungen und den Grund der Befreiung enthält, beigeschlossen.

Klasse	Schülerzahl	Befreiungen	Befreiungsgrund
I	39	1	Skoliose.
II	38	1	Chron. Lungenkatarrh.
III	33	2	Anämie. Offene Leistenkanäle.
IV	33	5	Herzirregularität. 2 chron. Mittelohrentzündung. Herzaffektion. Verkürzung und Lähmung des linken Beines.
V	22	0	
VI	20	1	Leistenkanalerweiterung.
VII	21	3	Sehnenscheidenentzündung. Blähhals.
VIII	22	1	Herzklappenfehler. Rheumatismus.
	228	14	

Von 228 öffentlichen Schülern sind also nur 14 vom Turnunterrichte befreit, d. i. etwa 6%, gewiß ein sehr günstiger Stand, der, wie ein Blick in die Jahresberichte anderer Anstalten beweist, nur selten erreicht oder gar überschritten wird. Dieser Prozentsatz betrug in früheren Jahren sogar unter 5%.

Vom II. Semester dieses Schuljahres angefangen wurde mehreren zu schlechter Körperhaltung neigenden sowie ausgesprochen skoliotischen Schülern von Seiten des Turnlehrers über Wunsch des die Schüler jeweilig behandelnden Arztes und über den der Eltern außer den 2 wöchentlichen Turnstunden eine dritte auf die Behebung der vorhandenen Mängel abzielende Turnstunde erteilt. Die Turnstunde ist für die in Betracht kommenden Schüler, beziehungsweise für deren Eltern kostenlos. Die bis jetzt mit dieser Stunde gemachten Erfahrungen sprechen für die unbedingte Notwendigkeit und Beibehaltung derselben.

Wenn wir, alles in allem, die hiesigen Verhältnisse betrachten, so können diese nur gute genannt werden. In Leitmeritz ist fast alles gegeben, was man unter „erweiterter Gymnastik“ verstehen kann. Unser herrlich gelegener Spielplatz in der Größe von etwa 10.000 m² liegt, man kann fast sagen, im Innern der Stadt. (Siehe Situationsplan). Er reicht für unsere Schülerzahl, wenn man das Fußballspiel abrechnet, für alle Spiele selbst bei starker Beteiligung aus. Das einen großen Raum beanspruchende Fußballspiel wird deshalb und aus anderen Gründen bei uns in den Spielstunden nicht gepflegt. Wohl aber spielen einige Schüler der Oberklassen außerhalb der Spielstunden Fußball. Am beliebtesten bei unseren Schülern



in den Unterklassen sind: Burgball mit Hand- und Fußwurf, Tag und Nacht, Diebschlagen, Tauziehen, Rundreif, Prellball, Schlaglaufen, Krocket, Jäger- oder Mordball, Kreiswurfball, Jagdball, Treffball, Schlaglaufen, Wettlaufen in verschiedenen Formen, Stelzenlaufen und das einfache Schlagballspiel mit und ohne Einschenker. Das letzte Spiel wird hier auch Pallesterball oder Pana genannt und wird schon seit Jahrzehnten von der Leitmeritzer Jugend fleißig gespielt; es hat das noch vor 20 Jahren hier auf allen freien Plätzen allgemein gespielte Spatzekspiel ganz verdrängt. Die Lieblingsspiele der Oberklassen sind Vollball über die Schnur, Schleuderball, Faustball und Tamburinball; auch deutscher Schlagball mit und ohne Einschenker werden gespielt.

Ferner hat für die Schüler der Oberklassen gemeinsam mit den Oberrealschülern der Jugendspielverein einen Tennisplatz zur Benützung errichtet, auf welchem an bestimmten Tagen fleißig gespielt wird. Die ortsansässigen Spieler benützen ihn auch über die Ferienmonate.

Zu Beginn der Spielzeit ist der weitaus größte Teil der Schüler, die auswärts wohnenden abgerechnet, auf dem Spielplatze. So besuchten im heurigen Sommer in den ersten Spieldagen über 150 (von 228 Schülern) den Spielplatz. Die auswärts wohnenden und die auch am Spielen wegen körperlicher Gebrechen nicht teilnehmenden Schüler betragen zusammen etwa 30. Wenn auch die Spielbeteiligung zu Beginn der Badesaison etwas nachläßt, so dürfte immerhin ein Prozentsatz von 60—70% herauskommen. Und das ist günstig zu nennen. Trotzdem müssen wir aber der jetzt ziemlich allgemein erhobenen Forderung nach Einführung eines verbindlichen Spielnachmittags beipflichten.

Von sehr großer Bedeutung für die studierende Jugend in Leitmeritz ist die prächtige Schwimmgelegenheit in der Elbe. Von Mitte Mai bis Ende September wird gewöhnlich fleißig gebadet und geschwommen und nur wenige Schüler verlassen die Anstalt, ohne tüchtige Schwimmer geworden zu sein. In der heurigen Oktava war beispielsweise nur ein einziger Schüler (ein auswärts wohnender), der kein Schwimmer wurde. Das anderwärts sich so sehr bewährende Trockenschwimmen als Vorübung für die Erlernung des Schwimmens konnte bei uns bis jetzt leider nicht gepflegt werden, da sich mit der in privaten Händen befindenden Schwimmschule diesbezüglich Schwierigkeiten ergeben. Es ist aber Hoffnung vorhanden, doch in nächster Zeit den Trockenschwimmunterricht aufnehmen zu können.

Unmittelbar neben der Schwimmschule wird eben ein Luft- und Sonnenbad errichtet, das ganz modern ausgestattet und mit Turn- und Spielgeräten versehen sein wird. Da die Benützung desselben ziemlich wohlfeil zu werden verspricht, dürften es voraussichtlich auch manche von unseren Schülern ausnützen.

Die Elbe bietet ferner unseren Schülern Gelegenheit zum Kahnfahren. Obzwar es nur die Freischwimmer pflegen dürfen, beträgt die Zahl der Fahrer alljährlich weit über 100.

Geregelter Unterricht im Rudern wird etwa 24 Schülern der VI—VIII. Klasse von dem der Anstalt jederzeit sehr entgegenkommenden Ruderverein „Germania“ unentgeltlich erteilt. Da die Anstalt noch keine eigene Ruderriege besitzt, die unter der Leitung eines Lehrers der Anstalt ihre Übungen betreiben könnte, ist vorderhand dieses Auskunftsmittel, das sich übrigens bis jetzt sehr gut bewährt, gewählt worden. Einige wenige Schüler pflegen auch den Segelsport.

Im letzten Winter waren die Verhältnisse besonders günstig zur Pflege des Eislaufens, sowie des Rodelns. An Sonntagen und freien Schulnachmittagen wanderten unsere Schüler zahlreich mit ihren Rodelschlitten nach dem etwa eine Stunde nördlich der Stadt gelegenen Orte Welbine und huldigten dort dem Rodelfahren. Auch mehrere Lehrer der Anstalt nahmen an diesem gesunden Vergnügen teil. Skiläufer haben wir nur wenige, da sich infolge der hier meist schnee-armen Winter die Schüler nicht auf diesen Sport verlegen können.

Das Radfahren hat in den letzten Jahren an Umfang etwas eingebüßt. Ob das aber gerade ein besonderer Schaden ist, sei nicht gesagt. Wir hatten in letzter Zeit mehrere Fälle zu verzeichnen, wo durch unvernünftigen Betrieb desselben Schüler zu Schaden kamen. Namentlich aber wurden Herzerweiterungen von Ärzten festgestellt, die die Schüler dann von allen körperlichen Übungen ausschlossen. Bei vernünftigem Betriebe ist gewiß nichts gegen das Radfahren einzuwenden, aber viele der eben in raschem Wachstum begriffenen Schüler halten leider hierin nicht Maß. Die Freude, die die Eltern ihren Kindern mit dem Ankauf eines Fahrrades machen wollen, verwandelt sich in solchen Fällen in Leid.

Wenn wir noch einmal der bereits früher erwähnten Ferienwanderungen und der unter der Leitung der Ordinarien und anderer Lehrer alljährlich in allen Klassen stattfindenden Schülerausflüge, welche auch hauptsächlich vom Gesichtspunkte des körperlichen Gewinnes veranstaltet werden, gedenken, so haben wir das ganze Gebiet der am Staatsgymnasium betriebenen körperlichen Übungen gestreift.

Es ist ein unbestreitbarer Vorzug unserer Stadt, daß sie meist günstigere Bedingungen für die körperliche Entwicklung und die Gesundheit der Jugend bietet, als dies in großen oder industriereichen Städten der Fall sein kann, wo frische Luft nur Sonntags mit großem Aufwand von Zeit und Mühe gefunden wird.

Deshalb freuen wir uns gerne der an unserer Anstalt bestehenden günstigen Verhältnisse. Die wohlwollende und verständige Leitung sowie das zielbewußte Zusammenwirken des ganzen Lehrkörpers sorgen und arbeiten unausgesetzt mit Ernst und Nachdruck für die allseitige körperliche Erziehung unserer Jugend und — das können wir noch der Wahrheit gemäß hinzusetzen — mit Erfolg.

Leitmeritz, im Mai 1909.

Franz Puhl, k. k. Turnlehrer.
